

Jahrringe – Lesen im Archiv der Bäume

Jahr für Jahr legt die Wachstumsschicht des lebenden Baumes einen neuen Ring um das alte Holz des Stammes an. Anzahl und Ausprägung der Jahrringe berichten über das Alter und die Milieubedingungen der zurückliegenden Jahrzehnte und Jahrhunderte. Auf diese Weise schreibt das Holz seine eigene Geschichte und wird zum sichtbaren Zeugen der Vergangenheit.

Die Zahl der Jahrringe verrät das Alter eines Baumes, die Jahrringbreite enthält ganz wesentliche Informationen. Sie hängt vom Klima ab und wechselt von Jahr zu Jahr. Für den ersten deutschen tausendjährigen Jahringkalender, der in den 40er Jahren des 20. Jahrhunderts aufgestellt wurde, bildeten die 1000-jährigen Eichen des Spessarts die wichtigste Grundlage. Holzbalken aus Fachwerkbauten und mittelalterlichen Kirchen, Holzreste aus ur- und frühgeschichtlichen Anlagen und v.a. fossile Hölzer wie Mooreichen erweiterten diesen Kalender ständig. 1984 stellte das Institut für Forstnutzung einen Jahringkalender vor, der bis in das Jahr 4008 vor Christus reicht.

Jeder Baum erzählt seine Geschichte. Sein Archiv blättert in den Jahrringen. Jeder seiner Jahrringe drückt die Summe aller Umwelteinflüsse aus, die sein Wachsen prägten. Sein Leben lang „berichtet“ er über Hitze, Regen, Schnee, Kälte, Trockenheit, wie lange er wachsen durfte, wie gut

er mit Nährelementen, Wasser und auskömmlicher Temperatur versorgt wurde.

Einerseits bedingt die Lebensdauer eines Baumes den Umfang dieses Archivs, andererseits bedarf es der uneingeschränkten Lesbarkeit der „Buchstaben“, d. h. Pilze oder Insekten dürfen die Holzsubstanz nicht bis zur Unleserlichkeit abgebaut haben.

Unsere Baumarten können je nach Art und individuellem Vermögen unterschiedlich alt werden. Dabei können sie folgende Höchstalter erreichen:

Eibe	900-1100	Fichte	400
Linde	700-1100	Ulme	300-400
Eiche	700-1000	Esche	250
Tanne	300-800	Hainbuche	150-250
Buche	500-600	Schwarzerle	100-200
Bergahorn	600	Weide	150
Kiefer	500	Birke	80-120
Lärche	500		

Die Jahrringe von Bäumen bergen einen riesigen Schatz an verlässlichen Umweltinformationen. Das in den Jahrringen gespeicherte Gedächtnis versagt bei ihnen nie. Lesen wir also im Archiv der Bäume.



„Wenn ein Baum umgesägt worden ist und seine nackte Todeswunde der Sonne zeigt, dann kann man auf der lichten Scheibe seines Stumpfes und Grabmals seine ganze Geschichte lesen: In den Jahrringen und Verwachsungen steht aller Kampf, alles Leid, alle Krankheit, alles Glück und Gedeihen treu geschrieben, schmale Jahre und üppi-ge Jahre, überstandene Angriffe, überdauerte Stürme. Und jeder Bauernjunge weiß, dass das härteste und edelste Holz die engsten Ringe hat, dass hoch auf Bergen und in immer wähernder Gefahr die unzerstörbarsten, kraftvollsten, vorbildlichsten Stämme wachsen.“

(Hermann Hesse, *Bäume*, 1918).

Jahringaufbau einer Lärche
Photo Leonhard Steinacker